Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 13

Artikel: Gut versorgt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457482

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Belvetisches Geplankel

Generalstabsoberst Häberlin hatte lesthin in einem Vortrag festgestellt, daß Monat für Monat der schweizerischen Armee durch Auswanderung rund tausend Soldaten verloren gehen. Dafür erfahren wir aus Junau, daß diese Gemeinde an einer

einzigen Gemeindever= fammlung 19 Fami= lien und 6 Einzelper= sonen das Bürgerrecht erteilt hat. Wenn sich alle Gemeinden an die= ses Muster halten wür= ben, könnte ber Mus= aleich leicht zustande ae= bracht werden — we= nigstens was die Quan= titat anbetrifft. Db frei= lich die 19 Familien und die 6 neuen Ein= zelbürger von Ilnau einen einzigen Schwei= zersoldaten aufwiegen, der bereits Dienst getan hat und in der Schweiz geboren wurde, ist eine Frage, die schwer zu beantworten wäre vielleicht aber auch nicht. Einfacher aber und an= genehmer wäre es, wenn wir unsern schweizeri= schen Landsleuten die Möglichkeit suchen bel= fen würden, in ihrem Baterland ihr Leben zu friften. Den neu Gin= gebürgerten gelingt es sicher auch auf eine Urt, soviel zu verdienen als sie brauchen, sonft wur= den sie ja schließlich nicht aufgenommen. Es sci

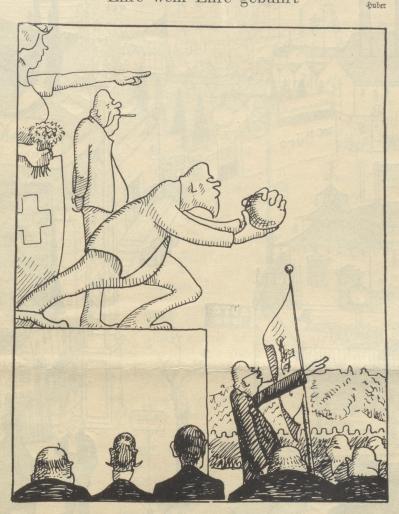
denn, daß man in IInau die Aufnahme neuer Bürger aus reiner Nächstenliebe betreibt.

Man fagt, daß aus dem Freiburgischen im Breisgau sowohl zum Thoma-Fest als zur Fastnacht Extrazüge gen Basel subren. Wenn dem so wäre, müßte man der Basler Fastnacht, die allenthalben so sehr gelobt wird, einen Punkt Abzug geben; denn es ist sicher höchst überslüssig, daß man aus dem Freiburgischen per Extrazug nach Basel böggen geht, mährend andererseits in der Schweiz für Süddeutschland gesammelt wird.

Der Erkalif gibt und allerhand Ruffe zu knacken. Nicht nur, daß wir noch gar

nicht wissen, ob er wirklich neutral zu bleiben gebenkt.... Bor allem verlangt sein Dasein eine Revolution in ber eidzgenöfsischen Formularwelt, wo überall nur für eine einzige Frau Raum ift. Es müssen nun für den Kalifen Ertraanfertigungen von Unmelbescheinen ze. hergestellt werden.

Ehre wem Ehre gebührt



Denkmal des Regelklubs "Babeli", ber sich breimal hintereinander die schweizerische Regelmeisterschaft erstritt.

Dabei ift die Frage noch strittig, ob die Kosten bafür dem Kalifen überbunden werben können. Eine nationalrätliche Kommission von sieden Mann wird die schönen Frühlingstage benügen, um in Locarno über diese Frage acht Tage lang zu derraten.

Gut versorgt

Frau A.: "Wo ist denn eigentlich jest Ihre Tochter Regina?"

Fran B.: "Die befindet sich nun in Zürich."

Frau A.: "Was, in Zürich! Dort ist's aber gefährlich für sie."

Frau B.: "Aur keine Angst, sie steht unter Polizeiaufsicht!" R. G.

Interpellation

Diese bringende, vielpunktige Interpellation reichte ich absichtlich bei ber Redaktion des "Nebelspalter" ein, weil ich da am ehesten auf rasche und genaue Beantwortung rechnen kann. Der Weg über das Bundeshaus ist mir zu weit.

1. Warum hat fich der Kalif ausgerechnet nach ber Schweiz und nicht (mas

> boch näher gelegen hät= te) nach Kalif—or= nien begeben?

> 2. Werden jest, da es feinen Sultan mehr gibt, die Sultaninen umgetauft?

3. Was geschieht mit den überschüssigen Frauen des Kalisen, da die Polygamie nach Schweizer Gesehen verboten ist? Können sie, falls der Kalis sich weigert, sie abzutreten, ihm im Betreibungsversahren abgetrieben und anderweitig an den Mann gebracht werden?

4. Wird ber Kalif jest als Privatmann vielleicht auch noch Orientteppiche verzkaufen oder eine Nieberlage türkischer Sigaretten errichten?

5. Ift ihm zuzustrauen, daß er nicht nur seine Frauen, sons dern noch andere Dinge verschleiert?

6. Ift es wahr, daß er das Bürgerrecht erwerben und ben lautlich ähnlichen guten Namen "Kaflisch" annehmen will?

7. Trägt er eine

Goldene Horn-Brille? Ober woran crkennt man ibn?

8. Trifft es zu, baß an seinem neuen Aufenthaltsort bereits einige ehrbare, bis babin völlig gesunde Schweizer Töchter, vom Glanze bes frembländischen Hofftaates geblenbet, halbmonbsüchtig geworden sind?

In Erwartung ausreichender und raschester Aufklärung

Ihr tief besorgter Mitarbeiter: Roks.

Ländlich

Pfarrer: "Warum haltet ihr denn die Fenster immer geschloffen? Hier innen ist es doch ganz dumpfig!"

Bauersfrau: "Damit daß de — gute Landluft draußen bleiben lut!"